b. Germ.
2895

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id366528475/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Bahrdt 2 Gr 6
Fr Gerstäcker 2 665

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id366528475/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

I. N. J.

Kurtze Beschreibung
Des
Heilsamen
Carmen Bades

Der
Hoch-Gräffl. Clarischen Stadt/
Töplitz/
In dem Königreiche Böhmen/
Leitomiritzer Kreises
gelegen/
Was dasselbige vor Eigenschafften und Mineralien an und bey sich hat / auch wie und in was vor Beschwerungen solches dienlich, und unter Verleihung göttlicher Gnade mit guten Nutzen gebrauchet werden kan, denen pressh[illegible]ften Personen zu gute, mit besonderen Fleiße examiniret und nach Befinden zum
Druck befördert,
Von
Mattheo Ledero, Medicin. Pract.
Wohnhafft in Ober Cunnersdorff,
In dem Churfürstenthum Sachsen
Zwischen Dreßden und Freyberg gelegen.

FREYBERG, druckts Elias Nicol. Kuhfus.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id366528475/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id366528475/4
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dem Hoch-gebohrnen Graffen
und HERRN/

HERRN
Franz Carln,

Des Heil. Röm. Reichs Graffen von *Clari* und Altringen/ Herrn der Herrschafft Töpitz/ Berg-Herrschafft Brauppen/ Bensen / Binsdorff / Hohenleippe und Rosendorff / Pfandes Innhabern derer Herrschafften S. Peters-Berg am Ynthal und Neuburg am Rhein/ Dero Röm. Käyserl. in *Germanien*/ zu Hispanien/ Ungarn/ und Boheimb Königl. Maj. würcklichen Geheimbden Rath und Cämmerern.

Meinem Gnädigen Graffen und Herrn.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id366528475/5
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Hochgebohrner Graff/ Gnädiger Graff und Herr.

Ewr. Hoch-Gräffl. *Excellenz* geruhen beygefügte gantz kurtze Beschreibung des sehr Heilsamen und nützlichen warmen Bades in Dero Stadt Töplitz / nebst dem darbey liegenden so genandten Schweffel-Bade zu Schönau; was dasselbe vor Eigenschafft und *Mineralien* an und bey sich habe / auch wie solches nebenst Verleihung Göttl. Seegens mit besonderen Nutzen gebrauchet werden kan/ gnädigst anzunehmen: Wie ich

ich denn an Dero Gnade nicht zweiffele/ gestalt ich solche gnugsam rühmen hören/ auch selbst zu rühmen und davor unterthänigen Danck abzustatten/ allerdings Ursache habe.

Wenn ich aber keines weges einige *Occasion* finden können/ vor Dero gnädigen Schutz meine unterthänige Dienste zu *offeriren*/ als habe mit dieser wenigen Arbeit der *Description* des warmen und Schwefel-Bades/ was von mir sowohl in der Probe/ als auch an vielen *Patienten*/ denen ich solches auffs beste *recommendiret*/ befunden worden/ meine unterthänige Auffwartung

machen wollen / anbey verhoffend / Ewr. Hoch-Gräffl. *Excellenz* werden solche in Gnaden ansehen. Solte es gleich an einigen widrigen nicht ermangeln / da meine wenige Persohn als ein Frembder eine *Description* zu verfertigen / sich unterfangen / so versichere mit Bestande der Warheit / daß solches nicht geschehen / einigen Ruhm zu suchen / sondern mit demjenigen Pfunde / so mir GOtt anvertrauet / meinem Nechsten und Nebenen Christen zu dienen. Wie ich denn schon vor etlichen Jahren nicht alleine von vielen Persohnen in dem Chur-Fürstenthum

Sach-

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id366528475/8
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sachsen/ sondern auch aus dem Königreiche Böhmen darum ersuchet worden bin/ einmahl nach Töplitz zu reisen und zu sehen/ was denn das warme Bad vor Eigenschafft habe/ worzu es diene/ und wie es mit Nutzen gebrauchet werden könte/ dahero ich denn dieses Jahr mich auff einige Zeit hieher begeben/ zugleich zu gründlicher Nachricht diese wenige Arbeit verfertiget/ und solche vor genossenen Schutz Ewr. Hoch-Gräffl. *Excellenz* unterthänig *dediciren* wollen/ mit nochmahliger Bitte/ Ew. Hoch-Gräffl. *Excellenz* wollen solche gnädigst ansehen/ und

mir noch ferner in Gnaden gewogen bleiben/ solche hohe Gnade erkenne ich mit unterthänigen Dancke/ nnd wünsche von Hertzen/ daß der GOtt alles Seegens Ewr. Hoch-Gräffl. *Excellenz* nebst Dero Hochwerthesten Hoch-Gräffl. Gemahlin/ Hoch-Gräffl. Kindern/ und sämtl. Hoch-Gräffl. Hochwerthen *Familie* allerseits lange Jahre bey unveränderlichen Wohl erhalten möge/ Der ich unter solcher nochmahliger Empfehlung verharre

Hochgebohrner Graff/
Ew. Hochgräffl. *Excellenz.*

Teplitz/ d. 27. Septbr.
Anno 1717.

Unterthäniger
Martheus Leder/
Medicin. Pract.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id366528475/10
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Beschreibung
Was das warme Bad vor Mineralien bey sich führe / und wie dessen wunderbahre Eigenschafft sey:

DAß man nicht allein in dem Königs Reiche Böhelmb / sondern auch in andern Ländern / derer Oerther allhier zu melden anjetzo nicht nöthig sind / warme und andere Bäder findet / welche GOtt der Allerhöchste die verlohrne Gesundheit dadurch wiederum zu erlangen denen Menschen zu gute aus der Erden hervor qvellen und springen lässet / ist vielen Gelehrten / absonderlich denen Herren Physicis und Medicis bekandt / denn daß GOtt seine Gaben und Wohlthaten in der gantzen Welt ausgetheilet hat / ersehen und hören wir gar klärlich / und haben es auch aus denen Schrifften / daß Türcken und Heyden und andere Barbarische Völcker welche von JESU CHristo uud seinem Worte nichts wissen / auch nichts wissen wollen / und deßwegen keine Christen genennet werden können / dennoch schöne Länder und Oerther besitzen / auch die schönsten Früchte zum Theil

genlessen / welche wir Christen in Europa ohne grosse Kosten / auch theils fast gar nicht haben können; wir sehen auch / daß in Europa immer eine Landschafft besser als die andre ist / und an einem Orte immer mehr und schönere Früchte als an dem andern Orthe wachsen / wir finden auch / daß es mit denen uns bekannten warmen und andern Bädern so in Europa sich befinden / auch so beschaffen ist / daß immer ein Bad mehrere Würckung und Eigenschafft als ein anderes Bad an sich hat / manchē Menschen ist dieses / einem andern ein anderes Bad dienl. theils köñen wir auch nicht in der weit entfernten Länder ihre Bäder / jene aber auch nicht in unsere in Europa befindliche warme- und andere Bäder kommen / und die Gesundheit darinnen suchen; daß nun kein Mensch einer vollkommenen oder beständigen Gesundheit sich rühmen kan / ist gewiß / denn nach dem Fall unserer ersten Eltern ist die Sünde in die Welt kommen / und der Tod durch die Sünde / und daß nun auch die Kranckheit von der Sünde herkomme / dessen kan auch kein Christ in Abrede seyn / denn GOtt / der denen Menschen Leben und Gesundheit giebet / der hat auch Macht / beydes das Leben und die Gesundheit

heit wiederum zu nehmen / er hat ja den Himmel / die Erde und alles was darinnen ist / geschaffen / und wenn er helffen und denen Menschen Gesundheit geben will / so kan er nicht alleine durch warme Bäder / auch wohl mit schlechten Brunnen Wasser sondern auch ohne einige andere Mittel uns gesund machen; daß aber GOtt der Allerhöchste warme und andere Bäder aus der Erden hervor quellen und so viel Früchte an Kräutern / Materialien / Mineralien / und dergleichen so zur Artzeney dienlich / die alle allhier zu melden unmöglich seyn / wachsen lässet / auch seine Gaben an einem Orthe mehr als an den andern austheilet / dessen sind wir Menschen viel zu wenig / seine heiligen Ursachen aus zugründen / wir haben allhier ein schönes Exempel, daß GOtt der Allerhöchste unter andern auch dem warmen Bade in Töplitz / ingleichen den dabey liegenden Schweffel-Bade zu Schönau eine wunderbare Krafft und Würckung gegeben / wie denn auch bekand / daß viele Personen aus weit entfernten Ländern / Städten und Dörffern / welche nähere Bäder vielleicht gehabt / dennoch aber in das Töplitzer warme Bad gereiset sind / welche ihre Gesundheit alda gesuchet / auch

auch durch GOttes Gnade / Hülffe und Seegen / nach ihrem Wunsche / solche erlanget haben / davon einem jedweden nach Verlangen beglaubte Nachricht des Orths gegeben werden kan; wie / und auff was Art und weise / auch von weme dieses Töplitzer warme Bad anfangs erfunden worden sey / ist mir / als einen Frembden / der ausser diesem Orte wohnet / nicht bekandt / lasse auch solches an seinem Ort dahin gestellet seyn / ich lasse mich unterdessen an deme begnügen / was ich durch mühsame Proben des Bades und auch an vielen Patienten / welchen ich schon eine geraume Zeit / ehe ich noch nach Töplitz gereiset / das warme Bad bestermassen recommendiret gehabt / erfahren habe; Ob ich nun gleich ehe und bevor ich dieses Bades Eigenschafft und Wirckung mich erkundiget / vielen Patienten solches recommendiret habe / so möchten doch wohl einige in denen Gedancken stehen / daß / weil mir zur selbigen Zeit von dieses Bades Eigenschafft und Würckung noch nichts bewust gewesen wäre / wie ich solches hätte verordnen können? Alleine solche Meynung hier gleich zu beantworten bestehet hierinnen / das ein vom Feuer warm gemachtes Wasser zu vielen und gewissen

wissen Fällen denen Gliedmassen menschlichen Leibes sehr nützlich ist / geschweige dieses edele / herrliche und heilsame warme Bad / so nicht alleine durch Göttliche Schickung aus der Erden heiß und warm hervor quellen / sondern auch von unterschiedenen Mineralien etwas mit bey sich führen thut / ingleichen da ich vielen Personen in allzu grossen Reissen und starcken Lähmungen derer Glieder nebenst Gebrauchung darzu dienlichen Artzeneyen / dieses Bades Wärme zu verordnen / höchst nöthig gehabt habe; Mit dieser Antwort mich nicht weiter auffzuhalten / muß ich weiter fort gehen / und nach dem ich dieses Töplitzer warme Bad examiniret habe / so muß ich in Warheit gestehen / daß dieses warme Bad ein unbegreiffliches und unergründliches Wesen sey / welches seiner Tugenden und Kräffte halber mit Fug und Recht vor ein Wunder-Werck gehalten werden kan; damit ich aber GOttes Wunderthat in etwas betrachten / auch meinen Worten ein Genügen leisten und hierinnen etwas sonderliches und zwar mit wenigen Worten anführen möge / so ist es wundersam / daß das warme Bad / und zwar in den ersten so genandten grossen Bürger-Bade / so ziem-

lich

lich heiß ist / daß man anfänglich solches an Händen und Füssen kaum erleyden kan / und ob man gleich an dem Rande zu baden versuchet / da doch zu dencken / daß es am Rande nicht alleine wegen derer Rand-Mauern / sondern auch weil solches durch das Baden sehr beweget wird / nothwendig etwas kühler seyn müste / so befindet man aber doch / daß es in der Mitten und am Rande des Bades in der Wärme wenig differiret / ausser daß das Wasser aus dem Ständer oder Röhren etwas heisser heraus fliesset / ingleichen auch an unterschiedenen Oerthern in dem Bade zwischen denen Stein-Fugen oder Klüfften sehr heiß hervor quellen thut; daß auch dieses Bade-Wasser viel länger warm bleibet als ein anderes Wasser / welches durch Feuer warm gemachet wird / befindet sich auch in der That / weil nicht alleine der Abfall dieses Bade-Wassers in den Graben die Strausse genandt / sehr langsam ablauffen / sondern auch eine ziemliche Länge ausser und unter der Stadt Töplitz sich noch warm befinden thut. Ferner ist zu verwundern / woher denn eine solche penetrante Wärme kommen und entstehen muß / davon eine so grosse Quantität Wassers Tag und

Nacht /

Nacht/ Wochen und Jahre in der kühlen Erde warm gemachet und erhitzet werden kan? Ob nun gleich das warme-Bad-Wasser von unterschiedenen Mineralien etwas bey sich führet/ dadurch das Wasser in der Erde erwärmet werden könte/ so kan es aber auch nicht seyn / denn solchergestalt könte man überall mit solchen Mineralien/ als wie das warme Bad bey sich führet/ und mit Brunnen-Wasser in Gefässen warme Bäder machen/ alleine es ist alles umsonst und vergebens/denn es bleibet das Töplitzer warme Bad noch etwas wundersames; Man kan wohl ein heisses Wasser in Gefässen von ungelöschten Kalck und kalten Brunnen-Wasser machen / welches sich selbst erhitzet / aber zu keinem Bade nicht gebrauchet werden kan/ sondern nur zu einem Exempel allhier vorgestellet wird; Solte es unmöglich seyn / daß das Wasser in der kühlen Erde von denen Mineralien/ was das Bade-Wasser bey sich führet/ erhitzet werden könte/ so müste der Kalck oder dessen Arth als ein hitziges Wesen das Beste darbey thun/ so habe ich aber in der Probe nur ein weniges Kalckigtes Wesen gefunden/ und wenn auch dergleichen viel in der Erden wäre/ daß solcher zu

der

der Wärme etwas beytragen solte/ so wäre es doch nur ein roher Kalck-Stein. Darzu ist auch bekandt/ daß die Kalck-Steine/ wie solche aus der Erden gebracht werden/ ungebrandt nicht genützet/ sondern wenn solche gebrandt seyn/ erstlich mit Wasser gelöschet werden können; Observiret man alle Mineralia, welche das Bad bey sich führet/ so sind solche auch nicht zulänglich/ daß das Wasser dadurch erwärmet werden könte/ denn ich habe in der Probe gefunden/ daß in einem Centner Wasser nicht mehr von denen Mineralien als allesamint ein Loth und anderthalbes Qvintlein gewesen ist: Nachdem ich nun die Remanenz weiter probiret (welchen Process allhier zu melden ich nicht vor nöthig erachte/ dieweil auch denen meisten Personen mit solcher Weitläufftigkeit wohl nicht möchte gedienet seyn) so habe ich befunden; daß:

1. Salpeter/ oder wie ihn einige Salniter nennen welche das meiste
2. Schwefel/ etwas wenigers als des Salpeters/
3. Mineralisches Saltz/ in dem Gewichte fast den Salpeter gleich/
4. Eine kiesige Erde/ welche da solche auffgeschlossen worden/ am Geschmack etwas

was Martialisch/ Vitriolisch und Allaunisch/

und letzlich nach geendigter Probe

5. Etwas Kalck darbey gewesen: Ob nun gleich zu vermuthen und auch zu glauben ist/ daß alda in der Erden von solchen Mineralien große Felssen und viele grosse Quelle seyn müssen/ so kan doch kein Mensch ergründen/ wo denn so viel heisses Wasser herkommen möge/ ausser als daß GOtt solches wunderbar geschaffen hat/ und müssen alle Menschen dieses Wunderwerck zu ergründen ihre Vernunfft gefangen nehmen/ und diesen meinen Worten selbst Glauben beylegen; Letzlich muß ich noch eines gedencken/ daß nach Christi Geburth im Jahr Siebenhundert zwey und sechtzig dieses warme Bad zu Töplitz erfunden worden; nun hat es ja mit biß mit den jetzt lauffenden 1717ten Jahre schon Neunhundert und fünff und funffzig Jahre lang in vollen Flore gewehret/ nun habe ich auch aus Wunder wahrgenommen/ daß nur in einem Jahre durch die zwey Ständer in den so genannten grossen Bürger-Bade/ Ein Tausend mahl Tausend/ Siebenhundert und Siebenviertzig Tausend und zweyhundert Centner Wasser/ darunter auch

nach ausgerechneter Probe/ Sechshundert/ zwey und achtzig und einen halben Centner an Mineralien zu gleich aus fliesset/ ohne was sonst von dem Wasser in die anderen Bäder durch die Röhren geleitet und überall zwischen den Stein-Fugen und Klüfften heraus gepresset wird/ da denn des Wassers hernach so viel zu sammen kömmt/ daß es vor der Stadt Töplitz ein Mahl-Mühle Wasser-Rad treibet; weil nun die Probe wie obengedacht nur von zwey Röhren Wasser genommen und dennoch eine so grosse Quantität am Wasser und Mineralien heraus gebracht worden/ geschweige wie viel Röhren Wasser darzu seyn müsten/ wenn das Wasser ein Mahl-Mühlen Wasser-Rad treiben soll; Nun kan ein jedweder Mensch ohne Maaßgebung etwas nach sinnen und bedencken/ was vor Wasser und Mineralien nur in einem Jahre aus der Erden quellen und fliessen muß/ geschweige denn/ was in Neun hundert fünff und funfftzig Jahren heraus geflossen ist/ und woher denn so viel Mineralien ihren Wachsthum haben müssen? Und also muß es darbey verbleiben/ daß das warme Bad ein rechtes Wunder und unergründliches Wesen sey/ welches auch viele Wunder-Proben durch Göttliche

Schi-

Schickung / Gnade / Hülffe und Seegen an krancken Personen erwiesen hat / dafür GOtt vom Hertzen höchlichen zu dancken und seine unergründliche Wunderthat an allen Enden und Orten zu rühmen und auszubreiten ist. Ich meines Ortes dancke und lobe GOTT hertzinniglich / wünsche auch zu gleich / daß GOtt der Allerhöchste dieses warme Bad / so lange die Welt stehet / in seinem Gange erhalten und vielen unzehligen Menschen aus Gnaden dadurch zu ihrer Gesundheit noch ferner verhelffen möge!

Nun folget auch worzu und vor was Beschwerungen das warme Bad eigentlich dienlich sey?

DAs warme Bad ist zwar zu allen und jeden Beschwerungen dienlich und nützlich / ausser denen Lungensüchtigen Personen ohne Artzeney nicht zu gebrauchen; Was das erstere anbelanget / so erwärmet das Bad alle Glieder / zertheilet geronnen Geblüthe / machet das Geblüthe in denen verstopfften Nerven und Adern wieder gangbar / welche vom reissenden oder sonst stockenden Geblüthe / auch vom Schlag-Flüssen und andern dicken Geblüthe verstopffet oder gar gelähmet seyn / es erweichet

harte Geschwulsten / zertheilet selbige und treibet alle Scorbutische Feuchtigkeiten heraus / absonderlich / wenn einer auff Verordnung seines Herrn Medici zu seiner Beschwerung innerlich etwas gebrauchet / da denn mit der Hülffe und Seegen des grossen GOttes vielen Personen / welche sonst vor incurable sind gehalten worden / dadurch geholffen worden / in Summa / es ist das Bad wie oben gemeldet / zu allen Beschwerungen fast dienlich / derer alle schier zu melden ich nicht vor nöthig erachte. Deñ es ist bekandt / daß das Schwitzen und die mässige Wärme in hitzigen und kalten Kranckheiten / auch fast in allen andren Beschwerungen mehr nützlich als schädlich ist. Was diejenigen anbelanget / welche Lungensüchtig seyn / die haben sich zwar sehr in acht zu nehmen / dennoch aber ist das Bad absonderlich das kühle und nach Befinden der Lungensucht und Natur das Schwefel-Bad zu Schönau unweit Töplitz gelegen / vielen Personen sehr gut / jedoch / daß das Bad nebenst Gebrauchung guter Medicamenten / welche wohl auff die Kranckheit müssen eingerichtet seyn / mit Maassen gebrauchet werde / wie ich denn an dergleichen Personen selbst wahr genommen / welche ohne Befragung des Raths mit starcken

Ba-

Baden sich angegriffen und abgemattet gehabt/ da sie denn hernach auff eine mäßige Art das Bad gebrauchet/ und guten Nutzen davon bekommen haben; Wie nun solche uud andere Personen das Bad mit Nutzen gebrauchen können ist noch folgend zu ersehen.

Es folget aber ferner/ wie das heilsame warme Bad mit Nutzen gebrauchet/ und auch wie solches übel angewendet werden kan.

DAß das warme Bad von manchen zum Theil wohl übel angewendet und zu seinen selbst eigenen Schaden gebrauchet wird/ giebt offtermahls die Erfahrung/ wie ich denn dergleichen auch selbst gesehen habe/ daß manche Personen nicht allein täglich dreymahl des Bades sich bedienen/ sondern auch allemahl wohl über eine Stunde lang darinnen baden/ jählings in das Bad hinein steigen/ und biß über das Haupt sich eintauchen/ auch wohl eine gute Zeit das heiße Waßer auff das Haupt laufen laßen. Ferner begiebt sichs auch/ das manche Personen gar wenige Zeit an das Baden wenden/ sondern den Nutz des Bades gleich in kurtzer Zeit erzwingen wollen/ und sich deswegen mit starckem Baden an-

greiffē/ auch wohl nur 1. 2. 3. und längstens 4. Tage lang das Bad gebrauchen/ theils werden auch kleinmüthig/ wenn ihnen das Bad nicht gleich anschlagen und helffen will/ da es doch auff eine wenige und kurtze Zeit seine Krafft und Würckung nicht erweisen kan. Theils welche in dem Geblüte allzu sehr ausgetrocknet/ verstopffet/ oder mit Reissen und Lähmungen in denen Gliedern behafftet seyn/ werden wohl (wenn sie etliche Tage lang gebadet haben und sie gleich keine Hülffe und Beßerung verspühren) zag- und zweiffelhafftig/ Theils reisen in kurtzer Zeit wiederumb nach Hauße wenn das Bad erstlich sie etwas angreiffet und Mattigkeit gestalten Sachen nach verursachet/ da ihnen doch hernach gewünschte Hülffe und Beßerung geschehen könte. Ich habe von vielen Personen selbst gehöret/ welche mich disfalls um Rath ersuchet und mir geklaget haben/ wie ihnen nach dem Bade viel übler worden wäre; Als ich aber nach allen und jeden Umbständen gefraget/ wie viel Tage/ und wie vielmahl des Tages/ und wie lange/ auch auff was Art und Weise sie gebadet//so habe ich befunden daß manche zu wenig/ und theils zu viel gebadet haben/ da ich denn hernach denen jenigen Personen/ welche sonsten wiederum nach Hauße reisen wol-

wollen/ nach ihren Zuständen einen Unterricht zu baden (und von meinen sonderlichen sale volatili, welches die Säurung in den Magen auffschliesset und verzehret/ die Schärffe der Säffte benimmt/ auch das Geblüte versüsset und verdünnet/) gegeben/ so habe ich mit großer Verwunderung gesehen/ wie alle und jede/ absonderlich diejenigen Personen/welche in den Geblüthe sehr ausgetrocknet gewesen/ (s. v.) am gantzen Leibe ausgeschlagen/ welche hernach GOtt dem Allerhöchsten höchlich gedancket/ und das Bad über die Maassen gerühmet haben; Wenn nun dieses heilsame Warme Bad nicht recht gebrauchet wird/ so kan nicht allein eine grosse Verachtung deßelben entstehen/ sondern diejenigen Personen verhindern sich selbst an ihrer Gesundheit/ wenn sie zu viel oder zu wenig baden/ denn eins theils sagen sie/ das Bad hat nichts geholffen/ ob ich gleich lange und starck gebadet habe; Andere/ welche Reissen/ Lähmungen oder andre Beschwerungen in den Gliedern haben/ da das Geblüte anfänget seine circulation zu suchen/ und eine Operation zu machen/ lassen auch von dem Bade ab/ sagen: Mir hat das Bad auch nichts geholffen/ mir ist übler/ und also werden diejenigen Personen/ welche dergleichen Beschwe-

rungen an sich haben/ von dem Bade abgeschrecket/ da denn die ersten an ihrer Gesundheit sich selbst verhindern/ die andern von Gebrauchung des Bades dadurch abgehalten werden/ daß hernach die heilsame Gabe GOttes/ durch welche noch vielmehr Personen ihre Gesundheit erlangen könten/ verhalten und vor nichts geachtet wird.

Damit nun diese heilsame Wunder-Gabe und Gnade GOttes nicht vergeblich aus der Erden quelle und reichlich hervor fliessen/ sondern auch seinen vernünfftigen Creaturen zu Erlangung ihrer Leibes Gesundheit zu gute kommen möge/ dadurch auch noch viel tausend mehr/ als sonst geschehen dürffte/ dieses warme Bad mit grossen Nutzen gebrauchen/ und GOtt dem Allerhöchsten vor die höchst-schätzbare Gnade dancken können; Solches hat mich bewogen eine Beschreibnng dieses warmen Bades zu verfertigen; wer nun dieses heilsame warme Bad zu seiner Gesundheit brauchen will/ der kan nach Befinden seiner Natur und Unpäßlichkeit erstlich (s. v.) entweder laxiren oder purgiren/ den Leib reinigen/ auch wohl/ wenn es von nöthen unter währender Bade Cur mit dem Bade einen Tag aussetzen und etwas laxiren; denn das Bad dienet wohl vor die Geschwulst/ und vertreibet

bet auch selbige / wenn aber der Leib und Magen nicht wohl gereiniget ist / verursachet es auch eine Geschwulst / bey manchen Personen entstehet manchmahl eine Geschwulst in Armen oder Beinen / auch in den untern Theile des Leibes / welche zum öfftern eine Anzeigung zur Besserung ist / welches seine gewissen Ursachen hat / wenn aber die Geschwulst in den Magen oder unter den Magen enstehet / so ist es ein Zeichen / daß der Leib nicht wohl gereiniget gewesen / oder der Leib zu tieff über den Magen mit starcken Baden angegriffen worden ist; Ehe ich aber weiter gehe / und die Art und Weise jedoch ohne Raaßgebung zu Baden melde / muß ich auch mit wenigen anbey fügen / was denn das sehr nutzbare

Schwefel-Bad

Welches unter der

Stadt Töplitz

In Schönau gelegen.

Vor Eigenschafft und Mineralien an und bey sich habe.

So kan ich auch nicht anders daraus schliessen und erachten / als das solches Bad gleichfals einige Adern von den Töplitzer warmen Bade haben muß / welche auff Klüfften und Gängen ihren Lauff nach den Thale zu neh-

men. Daß nun die Wässer auff Klüfften/ und Gängen in denen festesten Felsen ihre Gänge und Fortfliessungen haben können/ ist bekandt/ und wenn auff denen Bergwercken in denen tiefen Thälern einige Stöllen in das Gebürge getrieben werden/ die Wässer aus den annoch unerschrotenen Gebürge/ Gängen und Klüfften/ durch harte Felsen auff denen Stöllen zusammen fliessen; weil nun das Dorff Schönau gegen der Stadt Töplitz um ein merckliches Theil tieffer lieget/ so kan es auch geschehen/ daß die Adern von dem Töplitzer Bade in der so genandten Röste/ über dem Dorffe Schönau/ zu Tage ausbrechen/ welche Röste sehr lobens würdig ist/ ob ich gleich von wilden Wässern etwas darbey verspühret habe/ so hat es doch einem reichen grauen Schwefel und schöne Würckung bey sich/ all dieweil ich an denen jenigen Personen/ welche ich wegen gewisser Kranckheiten und theils Armuths halber dahin gewiesen/ gar einen besonderen Nutzen gespühret und gesehen habe; Was aber das rechte grosse Schwefel-Bad welches in einem schönen Gebäude zu Schönau sich befindet/ anbelanget/ so ist solches auch ein schönes Bad/ welches von GOtt dem Allerhöchsten gleichfalls mit heilsamen Kräfften begabet

gabet ist/ solches führet auch von denen Mineralibus etwas mit bey sich/ wie das Töplitzer Bad/ ausser daß das Schwefel-Bad mehr grauen Schwefel als das Töplitzer warme Bad bey sich führet / welches auch gar leichte von kiesigen Klüfften einen schwefflichten Zugang haben kan; damit ich aber hierinnen mich nicht weiter aufhalten/ sondern von einer nutzbaren Art zu baden etwas melden möge/ so folget / was ich in der That befunden habe / daß diejenigen/ welche scorbutisches und hitziges Geblüthe haben / erstlich 3. 4. biß 5. Tage lang das Schwefel-Bad / hernach das Töplitzer warme Bad 12. biß 14. Tage / und letzlich wiederum etliche Tage das Schwefel-Bad/ ingleichen nach Befinden und Rath derer Hrn. Medicorum, etwas von Artzeneyen oder Blutreinigungen ingleichen auch des tieffen Bades in Töplitz sich bedienen können; diejenigen aber / welche Lähmungen und Reissen in Gliedern oder andere Beschwerungen / welche hier nicht alle genennet werden können/ an sich haben / können (auch wenn sie beliebet/ oder auch vor dienlich erachtet wird/ nebenst Gebrauch dienlicher Medicamenten) erstlich etliche Tage in denen kühlen / hernach in denen warmen / auch wenn keine Engbrüstigkeit

oder

oder kurtzer Athem verhanden ist/ in denen tieffen/ und zuletzt wiederumb wie sie angefangen haben / in denen kühlen Bädern baden; Darbey ist auch zu mercken / daß fast bey einem iedweden Menschen das Geblüthe zu reinigen nöthig ist / worzu das Schwefel-Bad zu Schönau/ ingleichen das tieffe Bad in Töplitz sehr dienlich/ es wären denn solche Personen/ welche wie vor erwehnet mit grosser Engbrüstigkeit oder kurtzen Athem beladen wären/ denen allzu tieff und über den Magen zu baden nicht allzudienlich ist; diejenigen / welche mit der Lungensucht behafftet seyn / dürffen der warmen Bäder sich nicht bedienen/ sondern nur in denen kühlen und mittlern Bädern baden/ auch sich nur mit den Beinen hinein setzen/ und den obern Leib dann und wann nur mit Bade-Wasser begiessen / sich aber dabey mit guten Medicamenten præservi-ren. Es ist auch in Summa zu beobachten/ daß alle und jede Personen erstlich allgemählig zu baden anfangen/ nach und nach sich weiter hinein setzen / biß das Geblüthe und der Leib nach und nach erwärmet ist/ denn welche Personen erstlich mit starcken und jählingen Baden auch wohl über Vermögen sich angreiffen/ verstöhren und verhindern nicht allein die Würckung des Ba-

des

des / sondern sie verursachen und machen sich auch selbst noch grössere Beschwerungen in ihrem Leibe / denn eines theils greiffen sie das verstockte Geblüthe zu starck an / welches durch allzu grosse Wärme seine Circulation mit Gewalt suchet / auch wohl über sich steiget / starcke Pressungen in dem Haupte / Ohnmachten / Hertz- Haupt- und Rücken-Beschwerung / auch fast in allen Gliedern ein Wüten / Toben und dergleichen verursachet / andern theils entstehet auch eine Erhitzung in dem Geblüthe / der Magen wird hart / und der Chylus verderbet / daß hernach nicht allein der Appetit zum Essen sich verliehret, sondern auch eine Geschwulst in den Magen und Leibe, auch eine grosse Aengstligkeit und Mattigkeit in allen Gliedern entstehet, da hernach ein solcher Mensch, ohne Rath eines Medici sich weder zu rathen noch zu helffen weiß; gleicher gestalt muß auch mit den Baden allgemählig wiederum nachgelassen werden, daß auch das von der Wärme zertheilte Geblüthe wiederum in eine ungezwungene, selbst natürliche Circulation sich begiebet. Welche Personen bey der Bade-Cur etwas Medicamenta gebrauchen, können vor dem Bade einnehmen, darmit auch dem Leibe und Gliedmassen eine innerliche Hülffe desto mehr und eher geschehen kan; ingleichen, wenn sie aus dem Bade kommen, gleichfalls wiederum einnehmen, und sich eine Stunde lang nie-

der

der legen und sich fein warm zudecken, denn auff diese Arth richtet das erwärmte Geblüthe nicht alleine in seine ordentlich Circulation sich wieder ein, sondern der Schweiß und die Dünste, so von des Bades Wärme entstanden, können auch fein nach und nach vollends heraus ziehen; es ist auch rathsam und dienlich, daß man jederzeit mit einem leeren Magen in das Bad gehe, wer aber nicht wohl dauren kan, der kan wohl etliche Löffel voll gute Suppe oder sonst von einer weichen Speiße essen. Letzlich ist noch zu erinnern, daß niemand zaghafft und kleinmüthig werde, wenn anfangs bey dem Bade solche Operation gespühret werdē, als wenn diese oder jene Schmertzen sich vermehren oder vergrössern möchten, welches gestalten Sachen nach seine gewissen Ursachen hat, welche dann und wann von den unordentlichen oder ungleich-Circulirenden Geblüte mehren theils entstehen, man kan auch zum öfftern bey der Bade-Cur den Nutzen nicht gleich spühren, biß das Geblüthe nach der Cur sich wiederum recolligiret und gestärcket hat.

Von der Diæt.

Wie ein jeder sich in Essen und Trincken verhalten kan:

WAs Respectivè Standes-Personen seyn, wissen selbst schon, wie sie in der Diæt sich verhalten sollen, es kan auch eine jedwede Person nach den Zustand der Unpäßligkeit seinen Herrn Medicum darüber zu Rathe nehmen, und ich will mich dessen auch nicht unterstehen, hierinnen etwas zu verbiethen oder zu befehlen; Damit aber doch der gemeine Mann wissen möge,

was

was ihme nützlich oder schädlich sey, so will ich nur etwas weniges hiermit beyfügen, daß alle blähende Speisen bey Gebrauchung des Bades, schädlich seyn; Nehmlich: Erbsen, Linsen, Hierschen, Kraut, Schöpsen-Fleisch, Schweinen-Fleisch, geräuchertes Fleisch, geräucherte Würste, Schincken und Stock-Fisch, sauere Speisen, Gurcken-Solat, kaltes Getränckе und Brandtewein, etc. Bey dem Bade halte ich meinestheils vor das beste, daß man so viel möglich, sich vor harten Speisen hüte, guter Wasser- oder Fleisch-Brüh mit Petersilgen oder Hafer-Grütze-Suppen, ingleichen fein mürbe gekochtes Rind- und Kalb-Fleisch, junge und alte Hüner sich bediene; unter den Fischen wären wohl Pörsche, Forellen und Schmerlen am besten, so es aber möglich, die Fische, weil solche kalter Natur und den Magen nicht allzudienlich seyn, bey dem Bade zu meyden; doch seynd die Krebse keiner Natur nicht schädlich, indem solche dem Magen dienlich seyn, absonderlich ist das Wasser, oder Brühe davon denen Lungensüchtigen Persohnen sehr dienlich. Inzwischen wird ohne dem ein iedweder seine Gesundheit wohl selbst observiren, und diæt leben.

Bey der Bade Cur ist auch dienlich / sich eine Motion zu machen / darbey auch allen unnöthigen Sorgen und Kummerhafften Gedanckē sich zu entschlagen / den Leib durch fahren oder gehen etwas zu bewegen / wie denn auch gar eine schöne Gelegenheit in Töplitz / und zwar in den Hoch-Gräffl. Lust-Küchen und Irr-Garten verhanden ist / darinnen man zu Vertreibung der Zeit / und zu Einstellung derer unnöthigen Sorgen / schöne zierliche Blumen und Gewächse etc. zu sehen bekommen kan.

Zum

Zum Beschluß werden alle und jede respective hohe und niedrige Personen/ wes Standes und Würden sie seyn/ von mir dienstlich gebethen/ Sie wollen mit dieser wenigen Beschreibung des heilsamen warmen Bades/ was ich wegen Kürtze der Zeit/ so wol in der Probe/ als auch an vielen Patienten vor gut befunden habe/ vor dißmahl vorlieb nehmen; Gleich wie ich nicht zwifele/ daß über diese wenige Schrifft welche ich nöthiger Weitläufftigkeiten halber zu vermeyden abbreviren müssen/ dennoch wohl ein oder ander Judicium darüber gefället werden möchte; Non est remedium adversus sycophantæ morsum; Ich sage aber: Deus est auxilium meum; Solte nun/ jedoch wieder Verhoffen sich jemand finden (wie wohl es an Mißgönnern nicht mangelt) der diese wenige Beschreibung in einem oder den andern wiederlegen wolte/ so bitte solches nicht hinterwerts zu thun/ daß ich nicht dadurch in Verachtung gebracht werde/ wie ich denn offtermahls wegen meiner vielen glücklichen Curen angefeindet worden bin/ sondern daß auch dadurch nicht andere Personen von der Bade-Cur abgeschrecket werden möchten/ und wer daran was auszusetzen hat/ der beliebe sich selbst bey mir zu melden/ da ich denn einem jedweden Red und Antwort zur gnüge geben will; solte sich aber jemand finden/ so müste es vielleicht aus Feindschafft geschehen/ und wäre dennoch gestalten Sachen nach/ nicht wohl darauff zu sprechen daß derjenige/ so meine geringe Schrifft wiederlegen thäte/ seine Meynung nicht auch und noch eher als ich an Tag gegeben hätte.

Inmittelst gebe der GOtt/ der dieses Bad als ein Wunder durch seine Allmachts-Hand/ so lange hervor quellen und viele unpäßliche so mit langwierigen und fast incurablen Kranckheiten behafftet gewesen/ zu völliger reconvalescenz gedeyen lassen/ ferner seine Göttl. Gnade und erhalte solches in beständigen Flor nach seiner Güte,

Deus est finis in omnibus.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden http://digital.slub-dresden.de/id366528475/34 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Kurt Gerson 1895

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id366528475/35
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

H.